entbehrenden grundfoлm *ana, deren comparativ skr. antara, ander = goth. anþara, ander, ist. Dasselbe verhältnifs von goth. l zu skr. n haben wir auch sonst (z. b. in goth. *klaha, geboren, niu-klaha, neugeboren, jung), kilþein, f. mutterleib und ïn-kilþôn, f. eine schwangere, die sämmtlich nebst dem neuenglischen child, kind, dessen genau entsprechende gothische form **kilþa? wir vielleicht in dem letztgenannten possessiven (bahuvrîhi) ïn-kilþôn haben, zu skr. jan 3p, erzeugen, gehören.

Berlin, mai 1855. Leo Meyer.

Bimus, trimus, quadrimus.

Pott erklärt in den etym. forsch. II, 297 diese formen folgendermafsen: „bîmo von bi + skr. samâ, annus (s. wurz. mâ), also so viel als bi-enni, indem î entweder compensation des ausgefallenen s ist, oder das a in samâ, durch assimilation zu i geworden, mit dem i von bi sich contrahirte, wie in nî statt nisi“. Aber einestheils läfst sich nicht nachweisen, dafs diese sanskritbezeichnung des jahres in einer der europäischen sprachen sich wiederfinde, anderntheils ist durch kein zweites beispiel darzuthun möglich, dafs s zwischen zwei vokalen im lateinischen ausfalle, denn ni ist nicht aus ni-i, sondern durch den abfall des letzten vokals, dem in späterer zeit das s folgte, hervorgegangen; und aus bisimus ein bismus zu machen, um endlich zu bimus zu gelangen, ist viel zu gekünstelt. Benfey in seinem gr. wurzellexicon I, 311 nimmt ein anderes sanskritwort: bimus sei gebildet aus bi und imâ, das letztere sei das skr. amâ. Aber amâ heifst erstlich nicht jahr, noch findet es sich in dieser bedeutung im griechischen und lateinischen. Zwar beruft sich Benfey auf die „glossa obscurissima“ von Paulus Diaconus „amosio annuo“ *);

*) Ich vermuthe amnasio = annario; vergl. viasieis = viariis auf der lex Thoria.

diejenigen indessen, welche aus den schachten des Paulus oder Nonius Marcellus und ähnlicher reines gold zu tage zu fördern glauben, ohne es zuvor auf den kritischen schmelztiegel geworfen zu haben, mögen znsehn, dafs sie nicht oftmals falsche waare zu markte tragen.

Mehrere völker unseres stammes bezeichnen das jahr, vorzüglich aber nicht ausschliefslich bei altersbestimmungen, durch eine jahreszeit. Namentlich wird die kalte gewählt, weil sie bei mehreren nationen die längste ist, oder einen entschiedeneren eindruck zurückläfst. Unsere heutige volkssprache liebt noch immer die jahre nach wintern zu zählen; das ist nicht neuer erwerb*), sondern altes erbgut. Schon die ältesten deutschen dialekte verwenden in prosa und dichtung winter in dieser bedeutung. So übersetzt Ulphilas Matth. IX, 20 *γυνὴ αἱμοῤῥοοῦσα δώδεκα ἔτη* qino bloþarinnandei tvalib vintruns; Luc. II, 42 *καὶ ὅτε ἐγένετο ἐτῶν δώδεκα* jah biþe varþ tvalib vintruns; Luc. VIII, 42 *ὅτι θυγάτηρ μονογενὴς ἦν αὐτῷ ὡς ἐτῶν δώδεκα* unte dauhtar ainoho vas imma sva vintrive tvalibe. Ebenso vielfach das angelsächsische, vgl. Marc. V, 25 and þa þät vîf, þe on blodes ryne tvelf vinter väs *καὶ γυνή τις οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος ἔτη δώδεκα*; Joh. V, 5 þär väs sum man eahta and þrittig vintra on his untrumnysse *ἦν δέ τις ἄνθρωπος ἐκεῖ τριακονταοκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ*. Altsächsisch, Heliand 5, 1 uuit habdun aldres er efno tuentig uuintro „wir waren beide zuvor zwanzig jahre alt“ 5, 2 than uuarun uuit nu atsamna antsibunta uuintro „dann waren wir beide zusammen siebzig jahre“ u. s. w. Altnordisch, Edda 24b órófi vetra áðr væri jörð sköpuð þá var Bergelmir borinn „unzählige jahre ehe die erde geschaffen wurde Bergelmir geboren“; 84ᵃ þá er fylkir var fimtán vetra „als der fürst fünfzehn jahre zählte“ u. s. w. Im sanskrit ist **varsha**, wörtlich regenzeit, ein gewöhnlicher ausdruck für jahr. Die Veden verwenden fast nur **çarád** herbst und **hímâ** winter dafür. Vergl. Rv. 3, 36, 10 asmé çatám çarádo jīváse

*) Wie sommer in demselben sinne.

dhâḥ „verleih' uns hundert herbste zu verleben"; 6, 24, 7 ná yáṃ járanti çarádo ná mā̃sâ ná dyā̃va índram avakarçáyanti „den jahre nicht, nicht monde altern, den ungeschwächt die zeiten lassen"; 2, 33, 2 tvā̃dattebhî rudra çántamebhiḥ çatáṃ hímâ açîya bheshajébhiḥ „dank deinen stärkenden heilmitteln, Rudra, mög' ich eines alters von hundert wintern mich erfreuen"; 5, 54, 15 idáṃ sú me maruto haryatâ váco yásya tárema tárasâ çatám hímâḥ „empfanget huldvoll, ó Maruts, dieses lied und mögen durch seinen einfluſs wir hundert jahre erreichen". Auch die Litauer sagen, wie ich aus Nesselmanns wörterbuch entnehme, dwẽju, trijû żẽmu d. i. duarum, trium hiemum für zweijährig, dreijährig, jedoch nur bei vieh.

Durch zusammensetzung von zahlwörtern mit vinter, vetr bilden das angelsächsische und altnordische adjectiva zur bestimmung des alters. Ags. ânvintre, trivintre, þrîvintre, tvelfvintre u. s. w. einjährig, zweijährig u. s. f. Vergl. Matth. II, 16 „fram tvivintram cilde and binnan þam ἀπὸ διετοῦς καὶ κατωτέρω, und in den oben aus Lucas angeführten stellen: and þa he väs twelfvintre, forþam he häfde áne dohtor neán tvelfvintre. Im altnordischen sind mir nur tvévetr, þrívetr einjährig, zweijährig, begegnet. Vgl. Edda 15ᵃ sem aki jó óbryddum á ísi hálum, teitum tvévetrum „als ob man mit unbeschlagenem rosse, munterem, zweijährigem, auf glattem eise führe"; Snorraedda 364 þar féll Sigurðr ok sons hans þrévetr „da fiel Sigurd und sein dreijähriger sohn".

Diese analogien bestimmen mich auch in bimus, trimus, quadrimus zusammensetzung von bi tri quadri mit hiems zu finden. Man bleibe entweder bei hiems stehn und nehme an, daſs bi-hiem, tri-hiem, quadri-hiem in die o-declination übergetreten sind, eine erscheinung, der wir auch in injurus, perjurus, incurvi-cervicus, aequipedus begegnen; oder, und dieses ist mir das wahrscheinlichere, das lateinische hat ehemals neben hiems eine dem skr. himâ, slav. und lit. żema entsprechende form hima besessen. Jedenfalls hat man diese bildungen als aus hohem alterthume

stammend zu betrachten; denn ich verhehle mir nicht, dafs in der vorliegenden literatur ein gleicher gebrauch von hiems für jahr, wie wir ihn bei andern völkern finden, sich bei den Lateinern nicht nachweisen läfst, mir wenigstens unbekannt geblieben ist. Diesem einwande also bleibt die gegebene etymologie allerdings ausgesetzt, und es gewährt mir wenigen vielleicht anderen gröfseren trost in dieser beziehung, dafs ein lateinischer grammatiker ebenfalls hiems in jenen bildungen findet. Eutyches apud Cassiodorum, Putsch gr. p. 2311: „exceptis paucis corruptis, quae excludunt penitus spiritum, sicut superius dictum est; ut postumus post humatum, id est post sepultum patrem natus, bimus, trimus, quadrimus, quasi a bis, ter, quater ab ista hieme dicta etc.

Oxford. Th. Aufrecht.

Pott: Bellerophon, Vṛtrahán.

Indem ich Preller's lichtvolle griechische mythologie durchblättere, stofse ich in bd. II. s. 54—63 auf die darstellung von Bellerophon. Hierbei kommt mir ungesucht der einfall, ob nicht diese, freilich auch ins menschliche und heroische herabgezogene göttergestalt mit dem Vṛtrahán oder Vṛtraghna, einem zunamen, der von Indra und Trita, oder auch von Agni, in den Veden vorkommt, und demgemäfs auch mit den zendischen verethrajan und verethraghna nicht blofs in sachlich-dogmatischer rücksicht, nein, selbst in sprachlicher müsse gleichgeachtet werden.

Ich übergebe diesen einfall, von welchem mir nicht erinnerlich, ob ihn schon sonst jemand gehabt, zu weiterer nachprüfung männern, die in der mythologie kundiger sind, als ich, und namentlich dem, in diesem fache so wohl beschlagenen herausgeber gegenwärtiger zeitschrift. Sollte meine vermuthung bestand haben, so würde dieselbe, das